

## Brockes, Barthold Heinrich: Unglückselige Folge der Unachtsamkeit (1743)

1 Wenn ich, mit angestrengtem Sinn, den Zustand die-  
2 ser Welt betrachte,  
3 Und daß so gar viel Gut- und Böses in selbiger zu finden  
4 seh,  
5 Auf die so sonderbare Mischung des Guten und des Bö-  
6 sen achte,  
7 Und merke, wie sich beyderley darinn befindet: Wohl und  
8 Weh;  
9 So daß man mit dem grossen  
10 Freuden, singen kann:

11 Himmel, Erd' und ihre Heere  
12 Hat er mir zum Dienst bestellt.  
13 Wo ich nur mein Aug' hinkehre,  
14 Find' ich, was mich nährt und hält,  
15 Thier' und Kräuter, und Getrayde.  
16 In den Gründen, in der Höh',  
17 In den Büschen, in der See,  
18 Ueberall ist meine Weide.

19 Bald aber auch mit einem andern, mit eben ja so vielem  
20 Rechte,  
21 Mit Thränen-reichen Klage-Liedern, voll Gram, wohl  
22 wieder singen mögte:

23 Es stürmen auf ihn zu  
24 Viel' Widerwärtigkeiten.  
25 Er muß mit Noht und Tod,  
26 Ja mit sich selber streiten.

27 Bald lacht ihn freundlich an  
28 Das wankelhafte Glück;  
29 Bald gibt es unverhofft

30 Jhm lauter saure Blick.

31 So bet' ich billig GOttes Ordnung, in dieser fremden  
32 Ordnung, an,

33 Und denke, mit gedämpftem Witz: Was GOtt thut, das  
34 ist wohl gethan.

35 Doch fällt mir ein betrübt Betragen der Menschen, bey  
36 dem Zustand, bey,

37 Worüber, wie so unvernünftig der größte Theil der Mensch-  
38 heit sey,

39 Ein Mensch, der es mit Ernst erwegt, sich nimmer gnug  
40 verwundern kann.

41 Da er in seiner Lebens-Zeit sich hier auf einer Welt befindet,  
42 Worauf, wie es unwidersprechlich, oft Glück mit Unglück  
43 sich verbindet,

44 Und er, durch Denken bloß allein, die Dinge sich zu eigen  
45 macht;

46 So ist er doch fast nimmermehr aufs Gute, das er hat,  
47 bedacht.

48 Er denket tausend mahl so viel auf das, so ihn betrübt  
49 und kränkt,

50 Als er an das so vieles Gute, was er besitzet, nie gedenkt.

51 So lang er etwas Gutes sucht, verlangt und wünscht,  
52 als Geld und Ehr',

53 So hat ers nicht. Erlangt er es; so hat er es so gleich nicht  
54 mehr,

55 Weil er sich nicht bequehmen will, sein ihm allein gehörigs  
56 Denken,

57 Auf das von ihm beseßne Gut, sein zu geniessen, hinzulenden.

58 Er wirft es alsbald hinter sich, sieht aber nie darauf zurück,  
59 Und kehrt auf gegenwärtigs Böses beständig seinen steifen  
60 Blick.

61 Hieraus nun folgt unwidersprechlich, daß wir durch eigne  
62 Schuld allein,

63 Auf dieser Welt, bey vielem Glück, doch immer unglück-  
64 selig seyn,  
65 Daß jeder Mensch, mit Vorsatz fast, was GOtt ihm Gutes  
66 zugedacht,  
67 Da er es nicht geniessen will, sich selber ja verlustig macht,  
68 Und daß er einzig schuld daran, wenn die recht Wunder-  
69 volle Welt  
70 Für ihn gar keine Süßigkeit, nur bittre Gall' allein,  
71 enthält.

(Textopus: Unglückselige Folge der Unachtsamkeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/430>)